



In unserer schnelllebigen Zeit, in der immer häufiger nur noch die eigene Person im Mittelpunkt steht, möchte der **Isenburger** in regelmäßigen Beiträgen über die Bürger berichten, die sich in den unterschiedlichsten Ehrenämtern für andere betätigen und dabei nicht zuletzt auch für sich sehr viel Nutzen daraus ziehen.

AG „Gelebte Verantwortung“ – mehr als nur eine Stunde für andere

Von Petra Bremser

In den Köpfen von Dipl.-Pädagogin **Tal Lichtman (Schulsozialarbeit)** und Lehrerin Dr. Yvonne Wiser schwirrten die Pläne schon länger herum. Im Schuljahr 2009/2010 ist es dann soweit. Die AG „Gelebte Verantwortung“ im Rahmen des Jugendforums, die Kinder zu ehrenamtlichem Engagement ermutigen wollte, war geboren. In Kooperation zwischen der Goetheschule und der Stadt Neu-Isenburg sind Schülerinnen und Schüler der jeweiligen 7. Klassen in den verschiedensten Einrichtungen der Kommune tätig. In diesem Schuljahr ist das Interesse mit über 50 Anmeldungen wieder überwältigend. Die Jugendlichen sind in Kindergärten und Altenheimen und einigen Einrichtungen kirchlicher Trägerschaften vermittelt.

Nach einer Einführung durch die beiden Projektleiterinnen haben die Schüler Vorstellungstermine vereinbart und bereits mit ihrer Arbeit begonnen. Bis zu den Osterferien sind sie nun einmal wöchentlich ein bis zwei Stunden in den verschiedenen Einrichtungen tätig. Am Ende ihres Einsatzes werden sie von Bürgermeister Herbert Hunkel und der Schulleitung der Goetheschule in einer feierlichen Urkundenübergabe geehrt.

In diesem Jahr wurde das Konzept erweitert: Um die Bedeutung des **Ehrenamtes** noch

mehr hervorzuheben und zu unterstützen, arbeitet man jetzt in Person von Claudia Lack mit der Stabsstelle Ehrenamt zusammen. Im Januar fand bereits einer der beiden geplanten Vorträge, in denen langjährige Ehrenamtliche von ihren Erfahrungen berichten, in der Goetheschule statt. Salih Özkan stellvertretender Vorsitzender des Türkisch-islamischen Kulturvereines DITIB und ehrenamtlicher Vermittler der Stabsstelle für Integration und Vielfalt, stand den Fragen der beteiligten Jugendlichen Rede und Antwort.

Die „beigen Damen“ Ökumenische Krankenhaus-Hilfe (ÖKH) in Langen

Bei einem Krankenhaus-Aufenthalt Ende Dezember 2011 selbst in den „Genuss“ gekommen, soll hier die ÖKH, besser bekannt unter dem Begriff „Die beigen Damen“, vorgestellt werden. Von den bundesweit fast 10.000 Helferinnen und Helfern arbeitet eine kleine Gruppe von fast dreißig Ehrenamtlichen seit Oktober 1985 im Krankenhaus Langen. **Und das in beiger Kleidung!** Jede Helferin ist einmal in der Woche an einem bestimmten Tag im Haus, so dass täglich jede Station besucht und alle Patienten persönlich angesprochen werden können. Bei diesem ehrenamtlichen Dienst werden Besorgungen im Haus, Beglei-

tung zu Untersuchungen und viele andere **kleine** Dienste angeboten. Für die Patienten, die in einer neuen Situation im Krankenhaus sind, ist dies aber eine **große** Hilfe. Manchmal genügt auch ein Schwätzchen, einfach etwas Zeit zuzuhören, was die Patienten bewegt. Wie das Personal, unterliegen auch die beigen Damen der Schweigepflicht.

Was das mit Neu-Isenburg zu tun hat? Nun, die Leiterin, Frau Neitzel, und die eine oder andere Ehrenamtliche sind Bürger unserer Stadt. Ein großer Teil der Helferinnen engagieren sich schon seit weit über 10 Jahren – bis zum 80. Lebensjahr kann man dies tun. Sie nehmen jeden Tag den Weg nach Langen auf sich, um den Patienten durch diese Besuche die Last der Krankheit etwas erleichtern zu können. „Dies zu spüren, ist das größte Dankeschön für unsere Arbeit“ freut sich Leiterin Elfriede Neitzel. Wenn Sie auch helfen möchten: Ihre Telefonnummer in Zeppelinheim ist 069 692466.

„Es tut gut, Gutes zu tun“ . . .

theater art entführt in „Die fremde Stadt“

Von Heinz Schickedanz

Nach einem Jahr Pause haben sie neun Monate geübt, sind zu einem Probe-Wochenende in eine Einrichtung der evangelischen Kirche aufgebrochen und wollen am 16. März zeigen, dass sie nichts verlernt haben. Dann ist nämlich Premiere für das neueste Stück der Gruppe theater art, die in der evangelischen Johannesgemeinde ihre Heimat hat.

Antje Schäffer, seit 1980 bei theater art, ist gespannt wie das moderne Stück „Die fremde Stadt“ von John P. Priestley ankommt: „Wir

haben sonst immer Klassiker gespielt und wollten nun das Genre wechseln. Michael Wolfstädter hatte die Idee, die uns vom Thema her sehr gefallen hat.“

Für Wolfstädter, der diese Aufgabe nach dem Tode von Horst Stuckmann übernommen hat, ist es der dritte Einsatz. John P. Priestley beschreibt in seinem Schauspiel die Erwartungen von neun vom Charakter her völlig unterschiedlichen Menschen, die sich an der Mauer einer namenlosen Stadt treffen und heraus zu

finden versuchen, wie sie in diese Situation gekommen sind.

Wie bereits erwähnt, ist am 16. März, 20 Uhr, im Großen Saal der Johannesgemeinde, Friedrichstraße 94, Premiere. Weitere Aufführungen finden am gleichen Ort und der gleichen Zeit am 17., 23. und 25. März statt. Karten gibt es an der Abendkasse.